

Der Islam und die moderne Welt

I.

Unsere Fragestellung - „Der Islam und die moderne Welt“ - kommt scheinbar harmlos daher. Doch sie kaschiert - sozusagen unter ihrem Kopftuch - mindestens zwei provokante Fragen, nämlich

1. Kommt der Islam in der Moderne überhaupt zurecht, ja: ist er dort überhaupt schon angekommen? und
2. Falls ja: Hat der Islam zur modernen Welt überhaupt etwas beizutragen?

Beidem will ich nachgehen.

II.

1. Muslime sind daran gewohnt, daß man dem Islam unterstellt, er hinke der Weltentwicklung hinterher, weil er seine Aufklärung verpaßt - im besten Falle noch vor sich - habe.

Diese Einschätzung bringt Muslime schon wegen ihrer eurozentrischen Vermessenheit in Rage.

Gewiß: In Europa hatte es nach lokaler Selbsteinschätzung ein fin-steres Mittelalter gegeben. Gewiß: Unser Kontinent emanzipierte sich nach und nach über **Renaissance**, **Reformation** und **Aufklärung** von Aberglaube, Rom, Kirche und schließlich von Religi-on schlechthin. Doch diese Entwicklung war europa-spezifisch und ist keineswegs für die übrige Welt obligatorisches Modell.

2. Insbesondere die islamische Welt litt zu keinem Zeitpunkt unter den besonderen Mißständen, welche die europäische Entwicklung seit der **Renaissance** bestimmten:

a) Der Islam ist im Gegensatz zum Christentum eine geradezu mysterienfeindliche, ja nüchterne Religion, die keinen Glauben an das absurd Wirkendes nahelegt - *credo quia absurdum* - oder gar fordert. Im Gegenteil: Der Qur`an appelliert ständig an die Vernunft und gebietet ein strukturiertes Nachdenken über die Schöpfung. Dement-sprechend entwickelten sich schon im Bagdad des 9. und 10. Jahrhunderts philosophische Schulen - die *Mu`tazila* und die *Ash-`ariyya* - welche den islamischen Glauben vernunftkonform darstell-ten. Al-Ghazali, Ibn Sina alias Avicenna, Ibn Rushd alias Averroes und Ibn Khaldun sind bis heute nachklingende Namen aus dieser Hoch-zeit des Islam.

Beides erklärt, wie es dazu kommen konnte, daß die Naturwissen-schaften in der islamischen Welt vom 9. bis zum 15. Jahrhundert einen so enormen Aufschwung nehmen konnten. Ich kann dies hier nicht näher ausführen. Stattdessen verweise ich auf die gut dokumentierte fünf-bändige Darstellung *Wissenschaft und Technik im Islam*, die unter Fuad Sezgin 2003 am Institut für Geschichte der Arabisch-Islamischen Wissenschaften an der Frank-furter Universität herauskam. 1

Sie befaßt sich detailliert mit Astronomie, Mathematik, Geographie, Nautik, Uhren, Geometrie, Optik, Medizin, Chemie, Mineralien, Phy-sik, Technik, Architektur, Glas und Keramik. Auf all diesen Wissens-gebiete war die islamo-arabische Welt der westlichen so überlegen , daß die **Renaissance** ohne Befruchtung damit kaum denkbar gewesen wäre.

Diese Schuld unserer Zivilisation an die islamische ist heute verschüttet, weshalb der Wissenschaftshistoriker al-Djaza'iri seine 2005 in Oxford erschienene präzise Schilderung der Situation *The*

Hidden Debt to Islamic Civilisation nannte. 2

3. Was nun die vom Islam geforderte **Reformation** anbetrifft, hält sich der Islam - ob sie es glauben oder nicht - für den ersten Versuch einer Reformation des Christentums nach dem fatalen 1. Ökumenischen Konzil von Nizäa im Jahre 325.

Damals waren Arius und Nestorius unter Vorsitz des (noch) heidni-schen Kaisers Konstantin mit ihren Christologien unterlegen, ihrem Versuch, Jesus nur als Mensch (Arius) oder nur als Gott (Nestori-us) zu deuten. Das bis heute vertretene „sowohl als auch“ war durchgeboxt worden.

Der Islam stellt sich also als ein weiterer arianischer Reformations-versuch dar, Jesus als größten aller Propheten -aber nur dies - zu begreifen. Die deutschen Deisten Goethe 3 und Lessing haben das zu schätzen gewußt.

4. Kommen wir nun zum **Aufklärungs**-Potential des Islam. Die Moderne ist durch die weitgehende Emanzipation der Nationalstaa-ten von den sie dominierenden Kirchen, vom Klerikalismus, ge-kennzeichnet.

Nun, im Islam gibt es weder Papst, noch Priestertum, weder Kirche noch Mönchstum, und auch keine Sakramente. Kurzum, der Islam ist im rituellen Sinne eine laizistische Religion. Daher konnte er ja auch im 18. Jahrhundert von Voltaire, Lessing und Friedrich d.Gr. als *in diesem Sinne* vorbildlich erkannt und - siehe *Nathan der Weise* - propagiert werden.

Hierzulande gilt es zu begreifen, daß die mit den christlichen Kir-chen untrennbar verbundene Aufklärungsproblematik für den Islam nie bestand. Weshalb es denn auch in muslimischen Ohren seltsam klingt, daß ausgerechnet „der Islam endlich seine Aufklärung nachholen“ solle.

5. Wer dem Islam heute **Aufklärung** nahelegt, denkt allerdings weniger an Goethe als an Feuerbach, Marx, Darwin, Freud und Nietzsche, also an das Abgleiten des christlich gewesenen Abend-landes im 19. Jahrhundert in Agnostizismus, Atheismus und kras-sen Materialismus. Kurzum: Man fordert die Muslime im Grunde da-zu auf, ihrem Glauben ähnlich abzuschwören.

Auch das ist kurios; denn die maßgeblichen Schöpfer unseres heu-tigen Weltbilds im 20. Jahrhundert, darunter Physiker wie Max Planck, Albert Einstein und Werner Heisenberg sowie Philosophen wie Ludwig Wittgenstein und Martin Heidegger, waren dank der post-Newton`schen Quantenphysik wieder gottgläubig geworden. Warum sollten die Muslime dahinter zurückbleiben ?

6. Die westliche Moderne ist des weiteren durch ihren ideologi-schen **Pluralismus**, ja von einer post-modernen kulturellen **Toleranz** gekennzeichnet, für die Paul Feyerabends *anything goes* -These herangezogen wird. Auch in dieser Hinsicht ist der Islam in seiner Doktrin überaus modern, steht er doch mustergültig für religi-ösen Pluralismus.

a) Während orthodoxe Juden weder das Christentum noch den

Islam anerkennen und der Vatikan sich bis heute weigert, im Islam eine Offenbarungsreligion zu sehen, erkennen Muslime die nahöstlichen monotheistischen Bruder-Religionen an. Dies kommt im Qur`an vielfach konkret zum Ausdruck (vgl. 5: 48).
Kann man religionspolitisch moderner sein ?

b) Diese Einstellung wäre weniger beeindruckend, wenn sie im Verlaufe der Geschichte nicht auch muslimische Praxis gewesen wäre.

* Denken wir an die freundliche Aufnahme von **Franz** von Assisi

durch Sultan al-Malik al-Kamil in Ägypten zu Anfang des 13. Jahrhunderts - dies, obwohl der Heilige mit dem 5. Kreuzzug als Missionar gekommen war,

* Denken wir an einen anderen Missionar, den Katalen Raymondus **Lullus** (1232-1316), der im 14. Jahrhundert ungehindert im muslimischen Nordafrika arbeiten konnte.

* Oder denken wir an unseren arabophonen Kaiser **Friedrich II.**, der Jerusalem nicht als Kreuzritter, sondern als prominenter Tourist besuchte und das Angebot der Muslime ausschlug, den ihn möglicherweise störenden nächtlichen Ruf zum Frühgebet zu unterlassen.

* Denken wir für die gleiche Epoche schließlich an den für die Kreuzritter unbegreiflich ritterlichen und toleranten Sultan Salah ad-Din al-Ayubi, der als „**Saladin**“ im Westen zur Legende wurde, obwohl er sich lediglich Qur`an-konform verhalten hatte.

c) In der Tat, westliche Ängste wegen der wachsenden Präsenz von Muslimen wären vielleicht weniger stark, wenn man wüßte, wie stark religiöse Toleranz für die islamische Welt typisch geblieben ist.

* In Maghreb gibt es bis heute funktionierende katholische Kathedralen - in Casablanca, Rabat und Tanger, in Oran, Algier und Annaba, und auch in Tunis.

* In Kairo sieht man auf dem Weg vom Stadtzentrum zum Flughafen mehr koptische Kirchen als Moscheen. In Damaskus sind die Kirchturmkreuze nachts neon-beleuchtet. In Amman stehen Hauptmoschee und Hauptkirche sich gegenüber.

* Auch in Istanbul gibt es Viertel - wie Taksim und Beyoglu - wo man auf mehr Kirchen als auf Moscheen trifft.

Ich komme nach allem zu dem Schluß: Der Islam ist schon längst in der Moderne angekommen.

III.

Damit komme ich zum zweiten und letzten Teil mit dem Nachweis, daß der Islam dem Westen manches anbietet, was ihm bitter not tut, sofern er als beneidenswert erfolgreiche Zivilisation überleben möchte.

1. Dabei unterstelle ich zunächst, daß sich der Okzident in einer gefährlichen Phase des Werteverfalls befindet, in Europa mehr als in Nordamerika.

Es handelt sich um eine Kulturkrise, zunehmend davon verursacht, daß die westliche Zivilisation sich von jeder transzendenten Orientierung und ihren traditionellen Werten verabschiedet - von denjenigen Fundamenten also, auf denen die westlichen zivilisatorischen Errungenschaften gewachsen sind. Diese Fundamente werden ausgerechnet von demjenigen konsumorientierten Wohlstand unterpült, den sie ermöglicht haben.

Daniel Bell, damals Soziologe in Harvard, hat diesen fatalen *circulus vitiosus* schon 1976 in seinem Buch *The Cultural Contradictions of Capitalism* diagnostiziert.

Die Symptome dieses Verfalls sind offensichtlich: Zerstörung der Ehe unter Propagierung unverbindlicher, auch homoerotischer Lebensformen; Kinderlosigkeit - nicht aus Armut, sondern im Überfluß; Kinder-Pornographie; grassierender Drogenkonsum, einschließlich INTERNET; Gewaltorgien an Schulen; zunehmend autistische Kinder. Die Geburtstagsfeier eines 15-jährigen muslimischen Mädchens in Bonn fiel kürzlich ins Wasser, da alle eingeladenen Schulkameraden wegen des Verbots, Alkohol mitzubringen, abgesagt hatten.

Die überlieferte moralische Substanz des Christentums erodiert offenbar. Deutschland verdient den Namen „christlich“ nicht mehr.

2. Vor diesem beängstigenden Hintergrund haben die Muslime, solange sie gute Muslime bleiben, manches für die Sanierung der westlichen Zivilisation zu bieten:

a) Nämlich einen den Einzelnen wie die Gesellschaft stabilisierenden lebendigen und starken **Glauben** an einen Gott, der den Menschen in Güte und Barmherzigkeit begegnet: einen Glauben, der nicht nur Geborgenheit, Gelassenheit und Distanz zum Konsumterror bietet, sondern auch eine moralische Grundhaltung - auch gegenüber der Umwelt.

b) Muslime können des Weiteren einen rettenden Beitrag zur Verteidigung der zwischenmenschlichen Beziehungen leisten; denn im Westen zählt letztlich nur, was sich **quantifizieren**, also auch ökonomisch realisieren läßt.

Doch Familiensinn, Gastfreundschaft, Brüderlichkeit, Muße und Besinnlichkeit - all das sind nichtquantifizierbare **qualitative** Dinge, welche religiöse Menschen hochhalten.

In diesem Sinne ist die muslimische Umma ein Reich des Qualitativen und die globalisierende westliche Industriegesellschaft ein Reich des Quantitativen.

c) Die Muslime leisten ferner einen besonderen Beitrag zur Volksgesundheit, indem sie erstens Alkohol- und alle anderen **Drogen**, auch Nikotin-Konsum, auf qur'anischer Grundlage ablehnen.

Zweitens vergewissern sie sich Jahr für Jahr Ramadan, der hohen Schule der Selbstdisziplin, daß sie noch Herr ihrer Sinne sind.

d) Die Muslime leisten schließlich einen einzigartigen Beitrag zur Befriedung der internen und internationalen Beziehungen, weil

sie - wie bereits angedeutet - **religiös pluralistisch** gesinnt sind, wie es der 48. Vers der 5. Sure al-Ma'ida befiehlt:

... Jedem von euch gaben Wir ein Gesetz und einen Weg. Wenn Allah gewollt hätte, hätte Er euch zu einer einzigen Gemeinde gemacht. Doch will Er euch in dem prüfen, was Er euch gegeben hat. Wetteifert darum im Guten. Zu Allah ist euere Heimkehr allemal. Und Er wird euch dann darüber aufklären, worüber ihr uneins seid.

Dies ist eine grandiose Handlungsanweisung, der zu entnehmen ist, daß

- (1) die Existenz mehrerer **Religionen gottgewollt** ist;
- (2.) die Menschen weniger zur gegenseitigen Bekehrung als zum **frommen Wettbewerb** aufgerufen sind;
- (3.) **mehrere Wege** zu Gott führen.

Damit sagt Gott im Qur`an zugleich, daß alle Gläubigen im gleichen Boot sitzen oder - mit einem anderen Bild gesagt - auf verschiedene-nen Wegen den gleichen Berg zu erklimmen suchen.

Da dies so ist, hätte mein Thema nicht lauten sollen „Der Islam und die moderne Welt“, sondern „Der Islam in der modernen Welt“.